

Wissen auch an die medienspezifische Gestaltung gebunden ist und maßgeblich durch diese beeinflusst wird.

Die vierte Sektion „Medial konstruiertes Wissen als diskursive Strategie der kulturellen Integration“ wurde durch MICHAEL MÜLLER (Stuttgart) (*Daten, Informationen, Wissen: Die Konstruktion von Identität im digitalen Raum*) eröffnet. Müller führte aus, dass Identität für ihn immer ein narratives Konstrukt sei. Es folgte eine Erläuterung der (Teil-)Diskurse, die unseren Identitätsbegriff traditionell prägen, um dann die Faktoren hervorzuheben, die Identität im Zeitalter digitaler Medien beeinflussen. Zu nennen sind etwa eine Potenzierung der Daten für die Fremdnarration, eine längere Konservierung des narrativen Wissens, ständige Reaktivierbarkeit von Information und die Vorhersage von Zukunftsidentitäten durch die computergestützte Auswertung von Daten über das Verhalten im digitalen Raum. KAROLINE FRENZEL (Regensburg) (*Die Interdependenz von Wissen und Werten in autobiografischen Erzählungen*), die mit der Storytelling-Methode arbeitet, unterstrich, dass Wertewandel einen Wissenswandel voraussetze, wohingegen Werte-Koexistenz auch eine Wissens-Koexistenz bedeuten würde. Diese Thesen belegte Frenzel mit einer Studie über Mütter (2008) und mit einer Studie über Frauen in Führungspositionen (2009). MARIANNE WÜNSCH (Kiel) (*Wissensmengen und Wissensvergabe in Wagners Ring des Nibe-*

lungen) arbeitete heraus, dass eine Asymmetrie der Wissensverteilung innerhalb der dargestellten Welt vorliege und fragte allerdings, ob Wissen für die Prozessdynamik des *Rings* überhaupt eine Rolle spiele und die *Götterdämmerung* durch Wissen der Figuren hätte verhindert werden können.

Die Einzelstudien konnten insgesamt zwar überzeugen, aufgrund der interdisziplinären Zusammensetzung der Tagung, die durch Literaturwissenschaftler dominiert wurde, blieben überraschende Ergebnisse allerdings aus. In der Abschlussdiskussion einigte man sich in terminologischer Hinsicht, dass ein adäquater Wissensbegriff über propositionales Wissen hinausgehen müsse. Wissen sei zeit- und kulturrelativ; aus systemischer Perspektive sei entscheidend, wer die Diskursmacht über das Wissen zu einer bestimmten Zeit habe. Aus sozialhistorischer Perspektive müsse überlegt werden, wer neues Wissen popularisiert, wie Wissensmengen diffundieren und welche Faktoren Wissenswandel beeinflussen. Diese Fragen ließen sich nur unter Berücksichtigung einer wissenssoziologischen und wissenspsychologischen Sicht beantworten.

Lars Bülow

Universität Passau
Philosophische Fakultät
PHIL 476
D-94030 Passau
<Lars.Buelow@Uni-Passau.de>

Intentionally left blank. Raum für Notizen. Aufzeichnungsverfahren mit Arbeitsheften, Notizbüchern, Alben (*Internationale Konferenz in Jerusalem v. 12.–14.5.2014*)

Die von BIRGIT ERDLE (Jerusalem) und ANNEGRET PELZ (Wien) organisierte internationale Konferenz an der Hebräischen Universität Jerusalem und der Nationalbibliothek Jerusalem zum Umgang mit Notizbüchern und Alben – also absichtlich leergelassenen Büchern – schließt an ein junges Forschungsinteresse an. Untersucht wurde das Notizenmachen als eine Form der Aufzeichnung von Gegenwart aus material- und archivästhetischen sowie literatur-, geschichts- und medienwissenschaftlicher Perspektive. Das Interesse galt sowohl dem Inhaltlichen wie auch den Tech-

niken und Praktiken des Aufzeichnens. Der Workshop-Charakter der Konferenz lud dazu ein, Beobachtungen zu sammeln und danach zu fragen, in welcher Sprache man über das Material, das Momentaufnahmen einer Begebenheit oder eines Gedankens wiedergibt, sprechen und wie man auf der Basis von Notizbüchern, Alben und Arbeitsheften wissenschaftlich verallgemeinerbare Aussagen treffen kann.

MARIE LUISE KNOTT (Berlin) (*Der ‚Span des Gegenwärtigen‘ und sein Kampf mit dem Nichts. Anmerkungen zu einem Heft-Eintrag von Hannah*

Arendt aus dem Jahr 1942) ging den frühen Aufzeichnungen Hannah Arendts in New York nach. Sie beschäftigte sich mit einer leeren Doppelseite, deren Leere nur von dem Wort „Nebel“ unterbrochen wird. In spärlichen Notizen zeichnete Arendt in verdichteter Form Erfahrungen und Geschichten auf, immer mit dem Wissen, dass erst dort, wo das „unaufhörliche Gespräch mit sich selbst“¹ Bilder und Begriffe prägt, die dem weiteren Denken und Andenken als Wegweiser dienen können, das Gespräch nicht der Vergänglichkeit anheimfällt. MONA KÖRTE (Greifswald) (*Heimliche Wörter. Das Diktat der freien Fläche im anonymen Ghetto-Tagebuch Les Vrais Riches*) hingegen untersuchte ein Aufzeichnungsverfahren, das mit „intentionally not left blank“ beschrieben werden kann. Das anonym verfasste *Buch nach Tagen*² ist auf den Rändern und Vakantseiten in Form von mehrsprachigen Notizen verfasst. Körte argumentierte, dass das Ineinander der Bücher (Tagebuch aus dem Ghetto und Erzählband *Les vrais riches*) nicht als Kontingentes zu verstehen sei, sondern als Objekt begriffen werden soll, das im Zusammenspiel zum Nachdenken über Rand und Mitte, Raum und Gewalt anregt.

MARIANNE WINDSBERGER (Wien) (*Momente totaler Gegenwart. Das Zambukh Oyshvits von Avraham Levite*) stellte die Frage, welche Rolle Sammelbüchern in Momenten auseinanderbrechender Zusammenhänge zukommt. Sie ging von einem jiddischen Text aus, der erstmals 1946 in den *Yivo-bletern* u. d. T. *dos zambukh oyshvits* (*das Sammelbuch Auschwitz*) erschienen war. Der Text, der in immer wieder neuen Kontexten und Sprachen auftaucht, war als Vorwort zu einem geplanten Sammelbuch, das im Konzentrationslager Auschwitz hätte entstehen sollen, gedacht. Windsberger stellte dabei die Frage, wie das Vorwort auf das nie existierende Sammelbuch verweisen kann. Der Vortrag der Historikerin ELISABETH GALLAS (Jerusalem) (*Große Mengen gestapelter Bücher. Aufzeichnungen aus dem Offenbacher Depot 1946*) befasste sich mit der Geschichte und Dokumentation des Offenbacher Archival Depot, in dem nach Kriegsende u. a. die von den Nationalsozialisten geraubten Buchsammlungen jüdischer Provenienz gesammelt und zur Restitution vorbereitet wurden. Gallas rekonstruierte die kaum bekannte Geschichte des Depots anhand von Tagebuchnotizen (Gershom

Scholem) und Alben (Isaac Bencowitz). Die eingenommene Perspektive erlaubte ihr einen Einblick in die Selbstwahrnehmung der beteiligten Akteure.

UTE HOLL (Basel) (*Überstrahltes Licht und gleißendes Weiß. Der Raum des Film-Archivs. Traumatisches Kino*) ging den „intentional blanks“ im Film nach und legte dar, dass sich das intendierte und insistierende Weiß eines Filmbildes nicht nur als Zeichen und Signal deuten ließe, sondern stets auch eine physische, manchmal blendende Wirkung ins Dunkel der Projektion habe. Am Beispiel der Verfilmung von Schoenbergs Oper *Moses und Aron* (BRD 1974) zeigte Holl, dass die Regisseure Jean-Marie Straub und Danièle Huillet mit dem leeren Frame die Frage des Bildverbotes verhandelten.

GUY MIRON (Jerusalem) eröffnete den zweiten Tag (*From ‚Public Space‘ to ‚Space of Writing‘: Jewish Diarists in Nazi Germany*) und legte dar, dass das Phänomen des Tagebuchschreibens als eine Reaktion auf die zunehmende Verdrängung der deutschen Juden aus dem öffentlichen Raum verstanden werden muss, also als Rückzug in einen privaten Raum des Schreibens. Anhand zweier Biographien (Victor Klemperer, Willi Cohn) machte Miron deutlich, dass sich die Praxis des Schreibens während der Jahre veränderte und angesichts des sich verengenden Raumes zu einer eigentlichen Notwendigkeit wurde. THOMAS ASSINGER (Wien) (*Aber Mimesis ist ein Buch ohne Einleitung. Zwei Briefe zur hebräischen Ausgabe von Erich Auerbachs Mimesis im Martin Buber-Archiv*) stellte keine persönlichen Aufzeichnungen, sondern den Paratext der Übersetzungen von Auerbachs *Mimesis* ins Zentrum seiner Überlegungen und befasste sich mit der hebräischen Übersetzung und Edition von Auerbachs *Mimesis. Dargestellte Wirklichkeit der abendländischen Kultur* (1946). Assinger warf, ausgehend von einem kontrastiven Vergleich der englischsprachigen Jubiläumsausgabe von 2003 mit einem Vorwort von Edward Saïd und der hebräischen Ausgabe mit ihrem Vorwort von Dov Sadan (1958) Fragen nach dem Status von *Mimesis* als „Exilbuch“ auf, und diskutierte die Bedeutung von De- und Re-Kontextualisierung von Literaturgeschichten durch ihre paratextuelle Rahmung.

CAROLINE JESSEN (Marbach, Jerusalem) (*Jerusalem – München. Kontinuität, Parallelität und*

Bruch in einem Album Schalom Ben-Chorins) skizzierte die narrative Struktur in Ben-Chorins Album *Kritiken über mich*, das 1931 beginnt und in den 1940er Jahren nur noch unregelmässige teilweise undatierte Einträge enthält, und setzte sie in Bezug zu Ben-Chorins gescheiterter Karriere als Schriftsteller. Das Album dokumentiert die religionskritischen und literarischen Arbeiten Ben-Chorins und die Selbstinterpretation des Autors. Mit der Mechanisierung des Findens neuen Wissens durch Verzettelung befasste sich KARIN KRAUTHAUSEN (Berlin) (*Entwerfen mit Kartei- und Zettelkästen. Beispiele von Wissenschaftlern und Schriftstellern im 20. Jahrhundert*). Am Beispiel der Kartei- und Zettelkästen dreier Wissenschaftler und Autoren erläuterte sie, dass die Verzettelung sowohl eine strenge Logistik der Lektüre und des Schreibens (Hans Blumenberg), eine kalkulierte Unordnung (Niklas Luhmann) oder aber eine stillgestellte, lineare Ordnung (Arno Schmidt) erzeugen kann. Auch ANNEGRET PELZ (Wien) (*Roland Barthes und die Praxis des Notizenmachens*) beschäftigte sich mit der Praxis des Notizenmachens und setzte sich mit Barthes' Gedankenexperiment über die Möglichkeit eines großen Romans im Kleinen auseinander. Die gesuchten, bewusst minderen Formen sollten annäherungsweise an das japanische Haiku, die Joyce'sche Epiphanie und an den Tagebucheintrag erinnern und wie die alltäglichen Praktiken des Notizenmachens das kontemporäre, fortlaufende Leben aufzeichnen. Barthes ging es darum, die Distanz der schriftlichen Äußerung mit der Erregung der unmittelbar erlebten Gegenwart in Einklang zu bringen. INKA ARROYO ANTEZANA (Jerusalem) (*Aufzeichnungsverfahren aus drei ausgewählten Nachlässen in den Central Archives for the History of the Jewish People: Archivfieber, Steckfahnen und Gedankenfetzen bei Paul J. Diamant, Ismar Freund und Ernst G. Straus*) beschloss den Konferenztag.

Walter Benjamin stand im Zentrum der ersten Hälfte des dritten Konferenztages. URSULA MARX und ERDMUT WIZISLA (Berlin) (*Zarteste Quartiere. Eine Lektüre von Benjamins Jerusalemer Pergamentheft vor dem Hintergrund aller überlieferten Notizbücher*) zeigten, dass die Aufzeichnungen Benjamins nicht Vorstudien oder Fragmente auf dem Weg zum eigentlichen Werk sind, sondern Fragmente, die durchaus Fragmente bleiben kön-

nen. Vielmehr könne die Notiz als eigentlicher Prototyp von Benjamins Schreiben verstanden werden. Bei VIVIAN LISKA (Antwerpen, Jerusalem) (*Unintentionally Left Out or La Place du Crime. Maurice Blanchot's Notes on Walter Benjamin*) stand die bislang kaum beachtete Affinität zwischen Benjamin und Maurice Blanchot im Mittelpunkt. Die bedeutendste Referenz zu Benjamin kommt in Blanchots Aufsatz *Traduire* (1971) zum Vorschein. Hinter diesem Text stehen unveröffentlichte Lesenotizen zu Benjamins Essay, die Blanchots eigenen Aufsatz inspirierten. Diese Notizen können, so Liska, als eigentlichen Übergang zwischen Benjamins und seinem eigenen Aufsatz verstanden werden.

BIRGIT ERDLE (Jerusalem) (*Notizen zur Zeitlichkeit: ausgehend von Adorno und Benjamin*) fragte nach der Zeitlichkeit der Notiz und machte deutlich, dass für Adorno die Struktur des Aufzeichnens im Notizbuch der Forderung nach einer Schreibpraxis entspricht, die Denkbruchstücke festhält, deren Ausschnittcharakter bewahrt und sie in serieller Form anordnet, ohne dass Überblendungen die Bruchränder und die Lücken zwischen ihnen unkenntlich machen. Entlang photographischer Metaphern – Schnapsschuss, Momentaufnahme, blackout – untersuchte sie, wie Adorno und Benjamin unterschiedliche Zeitmodi einer Aufzeichnung von Gegenwart entwarfen.

Die letzten Vorträge beschäftigten sich mit den Aufzeichnungen zweier Literaten. LINA BAROUCH (Jerusalem) (*Silent Territory and Echo Landscapes: Bio-Lingual Notebooks of Arie Ludwig Strauss*) stellte die zweisprachigen Notizbücher des deutsch-jüdischen Dichters ins Zentrum. Diese Notizbücher enthalten sowohl einen deutschen wie auch einen hebräischen Teil. Strauss entwarf von 1940–1946 Gedichte in beiden Sprachen. Die Entwürfe, Notizen und Verbesserungen sind Zeugnis von Strauss' zweisprachiger Schreibpraxis nach der Flucht von Deutschland nach Palästina und zeigen gleichzeitig seine Verbundenheit mit der deutschen Sprache und die Entwicklung seiner hebräischen Stimme. Im Abschlussvortrag *Weisser Rückhalt Kapsel. Zum Verhältnis zwischen Veröffentlichtem und Aufgezeichnetem bei Elias Canetti* deutete JUSTUS FETSCHER (Mannheim) die Aufzeichnungen Canettis, dessen Werk im Wesentlichen aus einer Konfiguration und Transformation von Aufzeichnungen,

Merkbüchern und Tagebüchern entstand, als eine besondere zweite Form seiner Autobiographie, als Protokoll und Performanz eines über Jahrzehnte fortgeschriebenen Schreib-Denkens. Fetscher stellte *Das Buch gegen den Tod*³, das Canetti nie vollendet hatte, für das aber mehr tausend Aufzeichnungen überliefert sind, ins Zentrum seiner Überlegungen.

Die Vorträge und die Diskussionen haben die enorme Spannweite der Materialien, Themen und Zugänge im Umgang mit Notizen und Notizbüchern deutlich gemacht. So wurden auf der Ebene der Formen, Situationen und Konfigurationen die Aufzeichnungsprozesse der kleinen Formen und ihre komplexen Entstehungs- und Anordnungsverhältnisse beschrieben, untersucht und diskutiert. Die Publikation der Beiträge ist geplant.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Hannah Arendt: *Über die Revolution*, Übers. aus dem Englischen, München 1973 (1963), S. 283.
- 2 Hanno Loewy, Andrzej Bodek (Hrsg.): *Les Vrais Riches*. Notizen am Rand. Ein Tagebuch aus dem Ghetto Łódź, Leipzig 1997.
- 3 Das Buch wurde posthum veröffentlicht: Elias Canetti: *Das Buch gegen den Tod*. Mit einem Nachw. v. Peter von Matt, hrsg. v. Sven Hanuschek u. a., München 2014.

Stefanie Mahrer

The Franz Rosenzweig Minerva Research Center
Hebrew University of Jerusalem
Yitzhak Rabin Building
Mount Scopus
91905 Jerusalem
Israel
<stefanie.mahrer@unibas.ch>